

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1964-09-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1. September 1964

Geliebter Wolfram, -

(warum immer Paule - ist ja eintönig!). Hast mich ausserordentlich erfreut durch gute Worte und wunderbar-hübsche Blumen. Die Rosen, von Marianne F. aufs feinste ausgesucht, überstrahlten alles, was mir sonst so zukam. Hielten sich auch erstaunlich. Ja, ja, die Kunstwucherer verstehen's halt.

Dass Du in Sils neuerdings "was gelernt" und Fortschritte gemacht hast, erfüllt mich mit Neid und Bewunderung. Wenn ich meinerseits mal zufällig irgendwas anschau, was ich vor ein paar Jährchen gebaut, dann deucht mich immer, so relativ ordentlich bräuchte ichs heut nicht mehr hin. Ist dies eine Fehldeutung? Quaeritur.

Kein Fehlschluss ist es leider, dass mein armes Bein im Alptraum nicht daran denkt, sich zu bessern. Wie lange soll das noch so gehen? Der unendlich humorvolle Pfitzner hatte ~~an~~ seine Kinderweihnachtsoper "Das Christelflein", einen einzigen "Lacher" zusammengekratzt, der sich ausschliesslich auf Grund unentwegter Wiederholung als solcher auswirkte. Die Heldin des Stückes, Trautchen mit Namen, wird im Rollstuhl herumgefahren und häufig vom Onkel Doktor besucht. Dieser sagt dann jedes Mal: "Wie das arme Fräulein Trautchen wieder gesund werden soll, das ist mir noch to-tal schleierhaft!" Und die Menge lacht schallend. Dass zum Schluss das Christelflein unser Fräulein Trautchen heilt, versteht sich am Rande. Nun, bis Weihnachten habe ich ja noch ein wenig Zeit und mag also auf ein Wunder hoffen.

Aergerlich nur, dass ich nicht Amerikanerin bin und also nicht für Goldwater stimmen kann. Wird auch ohne mich genügend Stimmen kriegen, der reizende Knaster.

Leb mir möglichst wohl, sei umarmt und mit der Angetrauten aufs schönste gegrüsst

von immer Deiner



Erika Mann

Kantonsspital Zürich
Zimmer A 75

1. September 1964

Geliebter Wolfram, -

(warum immer Paule - ist ja eintönig!). Hast mich ausserordentlich erfreut durch gute Worte und wunderbar hübsche Blumen. Die Rosen, von Marianne F. aufs feinste ausgesucht, überstrahlten alles, was mir sonst so zukam. Hielten sich auch erstaunlich. Ja, ja, die Kunstwucherer verstehens halt.

Dass Du in Sals neuerdings "was gelernt" und Fortschritte gemacht hast, erfüllt mich mit Neid und Bewunderung. Wenn ich meinerseits mal zufällig irgendwas anschau, was ich vor ein paar Jährchen gebaut, dann deutet mich immer, so relativ ordentlich brächte ichs heut nicht mehr hin. Ist dies eine Fehldeutung? Quaeritur.

Kein Fehlschluss ist es leider, dass mein armes Bein im Alptraum nicht daran denkt, sich zu bessern. Wie lange soll das noch so gehen? Der unendlich humorvolle Pfitzner hatte in seine Kinderweihnachtsoper "Das Christelflein", einen einzigen "Lacher" zusammengekratzt, der sich ausschliesslich auf Grund unentwegter Wiederholung als solcher auswirkte. Die Heldin des Stückes, Trautchen mit Namen, wird im Rollstuhl herumgefahren und häufig vom Onkel Doktor besucht. Dieser sagt dann jedes Mal: "Wie das arme Fräulein Trautchen wieder gesund werden soll, das ist mir noch to-tal schleierhaft!" Und die Menge lacht schallend. Dass zum Schluss das Christelflein unser Fräulein Trautchen heilt, versteht sich am Rande. Nun, bis Weihnachten habe ich ja noch ein wenig Zeit und mag also auf ein Wunder hoffen.

Aergerlich nur, dass ich nicht Amerikanerin bin und also nicht für Goldwater stimmen kann. Wird auch ohne mich genügend Stimmen kriegen, der reizende Knaster.

Leb mir möglichst wohl, sei umarmt und mit der Angetrauten aufs schönste gegrüsst

von immer Deiner



1964